

Mit Merz nach oben

Die einen, wie der frühere SPD-Vorsitzende Franz Müntefering, halten Opposition für Mist. Die anderen machen das Beste daraus. Zu diesen zählt Thorsten Frei. Der CDU-Politiker aus Baden-Württemberg war in der Politik auch schon vor dem Ende der Ära Merkel bekannt. Besonders in seiner Heimat, wo er 2012 nach acht Jahren Amtszeit mit sozialistisch anmutenden 99,4 Prozent der Stimmen als Oberbürgermeister von Donaueschingen wiedergewählt wurde. Doch auch im politischen Berlin kannte man ihn, als die Kanzlerin noch Deutschland regierte. Mit einem Erststimmenergebnis von knapp unter 57 Prozent war Frei 2013 in den Bundestag eingezogen.

Wirklich bekannt ist Frei, seit er Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der Unionsfraktion im Bundestag, kurz PGF, ist. Zu diesem wurde er im Dezember 2021 gewählt, als Merkel entschwand, Friedrich Merz den dritten und endgültigen Anlauf auf den CDU-Vorsitz nahm und die Union mit der Oppositionsrolle zurechtbringen musste. Frei nutzte die Lage. Wenn eine Partei regiert und den Kanzler stellt, Ministerposten und viele andere Ämter zu verteilen hat, dann ist der PGF zwar nicht weniger wichtig für die Organisation der Fraktionsarbeit. Aber er wird nur mäßig zur Kenntnis genommen. In der Opposition kommt er aber gleich

hinter dem Partei- und Fraktionsvorsitzenden und dem Generalsekretär. Dort wird er wahrgenommen, weil es sonst wenige Spitzenposten gibt.

Zusammen mit CDU-Generalsekretär Carsten Linnemann gehört er in den engsten Führungskreis um Friedrich Merz. Frei, der 1973 als Sohn einer Industriekauffrau und eines Polizisten in Säckingen geboren wurde und nach dem Grundwehrdienst bei der Deutsch-Französischen Brigade ein Studium der Rechtswissenschaften mit dem Zweiten Staatsexamen abschloss, hat maßgeblichen Anteil am Erfolg der CDU und dem von Friedrich Merz.

Erfreulicherweise haben sich bislang die sonst unmittelbar vor und gleich nach Bundestagswahlen üblichen Mutmaßungen, wer in welcher Regierung was werden könne, in Grenzen gehalten. Meistens ist das Kaffeesatzleserei. Dass Frei, wenn er denn will, einen wichtigen Posten bekommen kann in der nächsten Regierung, ist kein Expertenwissen. Doch man hat den Eindruck, dass er auch die Freiheit des Abgeordneten zu schätzen weiß. Etwa wenn er sagt, dass der von Merz initiierte Entschließungsantrag zur Migrationspolitik, der eine Mehrheit mit Hilfe der AfD bekam, nicht nur die eigenen Leute, sondern auch den politischen Gegner mobilisiere. Das ist nicht illoyal, aber selbstbewusst. Wer weiß: Vielleicht greift der stets freundliche Abgeordnete aus dem Südwesten nach dem Fraktionsvorsitz?

ECKART LOHSE